

Turmhohe Bäume mit Geschichte(n)

Tag des offenen Denkmals: Führung über den Wall

Herford (rkl). Der Tag des offenen Denkmals stand unter dem Thema Holz. Daher stellten auch die Gästeführerinnen Jana Budek und Elisabeth Petzholdt die hölzernen Naturdenkmäler und die mit Holz gefertigten Häuser in den Mittelpunkt ihrer Wallführung.

Am Ufer der Werre, am Bergertor, verdeutlichten sie den Teilnehmern anhand historischer Aufnah-

men, dass hier, zwischen den drei gewaltigen Bäumen, unweit des heutigen Spielplatzes, einst die Bowerre floss:

«Bis in die 20-er Jahre waren hier eine Bleiche und ein Wäscheplatz», erklärte Jana Budek. Von diesem Platz aus schlängelte sich die Bowerre weiter zur Neustadt, im Mittelalter der nasseste Teil Herfords. «Hier konnte man damals am schnellsten bauen, da keiner Ansprüche auf die Grundstücke stellte», erläuterte Elisabeth Petzholdt. Und womit baute man?

natürlich mit Holz. Das wurde aus den umliegenden Wäldern, vor allem aus dem Lipperland, geholt. Auf der nahe gelegenen Weser wurde damals auch Holz gefloßt, erklärte die Vlothoerin, zum Beispiel Thüringer Holz nach Bremen.

Eine weitere Station der beiden Stadtführerinnen war der Wilhelmsplatz. «Hier in der Nähe gab es bis in die 20-er Jahre hinein eine Ulmen-Allee, doch sie musste wegen des Ulmensplintkäfers entfernt werden», so Petzholdt. Das sei auch der Grund dafür, dass es in Herford heute nur noch drei Ulmen gebe.

Die Zuhörer erfuhren unter anderem etwas über die Datierung alter Fachwerkhäuser durch die Dendrochronologie und lernten, dass die Herforder in alten Zeiten die gut erhaltenen Balken abgebrannter Häuser für Neubauten wieder verwendeten. Anhand der Arme-Leute-Häuser in der Clarenstraße und am Renntorwall erläuterten die Expertinnen, wie einst Fachwerkhäuser aus Pfahlbauten entstanden. Die Führung endete schließlich an der Schönfoltschen Villa, die von diversen Naturdenkmälern, darunter eine Platane und eine Eibe, umgeben ist.



Die Stadtführerinnen Jana Budek (links) und Elisabeth Petzholdt erläutern den Teilnehmern ihrer Führung die historische Bedeutung dieser Stelle am Bergertor.
Foto: Ruth Matthes